

Jeder ist ein Theologe

R. C. Sproul

EINFÜHRUNG IN
DIE SYSTEMATISCHE
THEOLOGIE

Jeder ist ein Theologe



R. C. Sproul

EINFÜHRUNG IN DIE
SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Inhaltsverzeichnis

ERSTER TEIL	EINLEITUNG	9
Kapitel 1	Was ist Theologie?	10
Kapitel 2	Umfang und Zweck der Theologie	15
Kapitel 3	Allgemeine Offenbarung und natürliche Theologie	21
Kapitel 4	Besondere Offenbarung	27
Kapitel 5	Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift	32
Kapitel 6	Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit	37
Kapitel 7	Kanonizität	42
Kapitel 8	Die Autorität der Bibel	47
ZWEITER TEIL	DIE EIGENTLICHE THEOLOGIE	53
Kapitel 9	Gotteseckennntnis	54
Kapitel 10	Eins im Wesen	59
Kapitel 11	Drei Personen	64
Kapitel 12	Nicht übertragbare Eigenschaften	68
Kapitel 13	Übertragbare Eigenschaften	73
Kapitel 14	Der Wille Gottes	78
Kapitel 15	Vorsehung	84
DRITTER TEIL	ANTHROPOLOGIE UND SCHÖPFUNG	93
Kapitel 16	Creatio ex nihilo	94
Kapitel 17	Engel und Dämonen	100
Kapitel 18	Die Erschaffung des Menschen	106
Kapitel 19	Die Natur der Sünde	111
Kapitel 20	Die Erbsünde	115
Kapitel 21	Die Übertragung der Sünde	121
Kapitel 22	Die Bünde	128
VIERTER TEIL	CHRISTOLOGIE	135
Kapitel 23	Der Christus der Bibel	136
Kapitel 24	Eine Person, zwei Naturen	142
Kapitel 25	Die Namen von Christus	147
Kapitel 26	Die Stände Christi	153
Kapitel 27	Die Ämter Christi	160
Kapitel 28	Warum ist Christus gestorben?	165
Kapitel 29	Stellvertretende Sühne	171
Kapitel 30	Das Ausmaß des Sühnopfers	178

FÜNFTER TEIL	PNEUMATOLOGIE	183
Kapitel 31	Der Heilige Geist im Alten Testament	184
Kapitel 32	Der Heilige Geist im Neuen Testament	189
Kapitel 33	Der Paraklet	194
Kapitel 34	Die Taufe mit dem Heiligen Geist	200
Kapitel 35	Die Geistesgaben	206
Kapitel 36	Die Frucht des Geistes	214
Kapitel 37	Gibt es heute noch Wunder?	220
SECHSTER TEIL	SOTERIOLOGIE	227
Kapitel 38	Allgemeine Gnade	228
Kapitel 39	Erwählung und Verwerfung	233
Kapitel 40	Wirksame Berufung	239
Kapitel 41	Die Rechtfertigung durch Glauben allein	246
Kapitel 42	Rettender Glaube	251
Kapitel 43	Adoption und Vereinigung mit Christus	256
Kapitel 44	Heiligung	261
Kapitel 45	Die Bewahrung der Heiligen	266
SIEBTER TEIL	EKKLESIOLOGIE	275
Kapitel 46	Biblische Bilder von der Kirche	276
Kapitel 47	Die Kirche: eins und heilig	280
Kapitel 48	Die Kirche: katholisch und apostolisch	284
Kapitel 49	Anbetung in der Kirche	290
Kapitel 50	Die Sakramente der Kirche	296
Kapitel 51	Die Taufe	301
Kapitel 52	Das Abendmahl	306
ACHTER TEIL	ESCHATOLOGIE	311
Kapitel 53	Tod und Zwischenzustand	312
Kapitel 54	Die Auferstehung	317
Kapitel 55	Das Reich Gottes	323
Kapitel 56	Das Tausendjährige Reich	327
Kapitel 57	Die Wiederkunft Christi	334
Kapitel 58	Das Jüngste Gericht	339
Kapitel 59	Ewige Bestrafung	346
Kapitel 60	Ein neuer Himmel und eine neue Erde	351
ANHANG		357
STICHWORTVERZEICHNIS		361
ÜBER DEN AUTOR		367
ÜBER LIGONIER		368

TEIL 1

Einleitung

Vor einigen Jahren war ich eingeladen, in einer bekannten christlichen Hochschule vor den Dozenten und der Hochschulleitung über die Frage zu sprechen: »Was ist eine christliche Hochschule oder Universität?« Nach meiner Ankunft zeigte mir der Dekan das Universitätsgelände. Während des Rundgangs fiel mir eine Aufschrift an einigen Bürotüren auf: »Fakultät für Religion«. Als ich am Abend meinen Vortrag hielt, erwähnte ich diese Bezeichnung und fragte, ob der Fachbereich schon immer so geheißen habe. Ein älteres Fakultätsmitglied sagte, dass er vor einigen Jahren noch »Fakultät für Theologie« hieß. Niemand konnte mir erklären, warum der Name geändert worden war.

»Religion« oder »Theologie« – was macht das für einen Unterschied? In der akademischen Welt wird die Religionswissenschaft traditionell als Disziplin der Soziologie oder Anthropologie verstanden, da Religion mit dem Glauben und den Anbetungsformen der Menschen zu tun hat. Bei der Theologie hingegen geht es um die Lehre von Gott. Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Studium menschlicher Vorstellungen von Religion und dem Studium des Wesens und Charakters Gottes. Ersteres behandelt das Innerweltliche und Diesseitige. Letzteres befasst sich mit dem Übernatürlichen und Jenseitigen.

Nachdem ich dies in meiner Vorlesung vor der Fakultät erklärt hatte, fügte ich hinzu, dass eine echte christliche Hochschule oder Universität dem Grundsatz verpflichtet ist, dass die letzte Wahrheit die Wahrheit Gottes ist und dass Gott die Grundlage und Quelle aller Wahrheit ist. Alles, was wir lernen – Wirtschaft, Philosophie, Biologie, Mathematik – muss im Licht der übergeordneten Realität des Charakters Gottes gesehen werden. Deshalb nannte man im Mittelalter die Theologie »die Königin der Wissenschaften« und die Philosophie »ihre Dienerin und Magd«. Heute ist die Königin von ihrem Thron gestürzt

und vielerorts ins Exil verbannt worden, während ihre Nachfolgerin regiert. Wir haben Theologie durch Religion ersetzt.

EINE DEFINITION VON THEOLOGIE

In diesem Buch geht es um Theologie, genauer gesagt um Systematische Theologie. Diese stellt ein geordnetes, kohärentes Studium der wichtigsten Lehren des christlichen Glaubens dar. Dieses Kapitel enthält eine kurze Einführung in die Systematische Theologie und einige grundlegende Definitionen. Das Wort »Theologie« hat die Nachsilbe »-ologie« mit den Bezeichnungen vieler wissenschaftlicher Disziplinen gemeinsam, wie etwa der Biologie, Physiologie und Anthropologie. Diese Endung stammt vom griechischen Wort *logos*, das wir am Anfang des Johannesevangeliums finden: »Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort« (Joh 1,1). Das griechische Wort *logos* bedeutet »Wort« oder »Idee«, oder – wie ein Philosoph es übersetzte – »Logik«. Wenn wir Biologie studieren, befassen wir uns also mit dem Wort oder der Logik des Lebens. Anthropologie ist das Wort oder die Logik vom Menschen, *anthrōpos* das griechische Wort für Mensch. Der Hauptbestandteil des Wortes »Theologie« kommt vom griechischen *theos*, was »Gott« bedeutet. Theologie ist somit das Wort oder die Logik von Gott.

Theologie ist ein sehr weit gefasster Begriff. Er bezieht sich nicht allein auf Gott, sondern auf alles, was Gott uns in der Heiligen Schrift offenbart hat. Zur Theologie gehört auch die Lehre von Christus, die »Christologie«. Theologie umfasst ferner die Lehre vom Heiligen Geist, »Pneumatologie« genannt, die Lehre von der Sünde, die als »Hamartologie« bezeichnet wird, sowie die Lehre von den letzten Dingen, die wir »Eschatologie« nennen. Dies sind alles Unterabteilungen der Theologie. Theologen sprechen auch von der »eigentlichen Theologie«, die sich speziell auf die Lehre von Gott selbst bezieht.

Vielen ist das Wort Theologie vertraut, sie schrecken aber zurück, wenn sie das Adjektiv »systematisch« davor hören. Das liegt daran, dass wir in einer Zeit leben, in der eine weitverbreitete Abneigung gegen bestimmte Systeme besteht. Wir respektieren unbelebte Systeme – Computersysteme,

Feueralarmsysteme und elektrische Schaltkreise –, weil wir ihre Bedeutung für die Gesellschaft verstehen. Wenn es jedoch um Gedankensysteme oder um ein kohärentes Verständnis des Lebens und der Welt geht, fühlen sich viele Menschen unwohl. Das hat zum Teil mit einer der einflussreichsten Philosophien der westlichen Geschichte zu tun – dem Existentialismus.

DER EINFLUSS DER PHILOSOPHIE

Der Existentialismus ist eine Existenzphilosophie. Er geht davon aus, dass es so etwas wie essentielle Wahrheit nicht gibt, sondern nur individuelle Existenz – nicht Essenz, sondern Existenz. Definitionsgemäß verabscheut der Existentialismus ein allgemeines System der Realität. Er ist ein Antisystem, das an Wahrheiten, aber nicht an *die Wahrheit* glaubt. Existentialisten sind der Meinung, dass der Wirklichkeit keine Ordnung zugrunde liegt, weil sie die Welt als chaotisch und ohne Sinn und Zweck betrachten. Man sieht das Leben einfach so, wie es geschieht – es gibt nichts Übergeordnetes, um dem Ganzen einen höheren Sinn zu geben, weil das Leben einfach keinen Sinn hat.

Der Existentialismus hat zusammen mit seinen Ablegern, dem Relativismus und dem Pluralismus, einen enormen Einfluss auf die westliche Kultur gehabt. Der Relativist sagt: »Es gibt keine absolute Wahrheit außer der absoluten Wahrheit, dass es absolut keine absolute Wahrheit gibt. Wahrheit ist relativ. Was für den einen wahr ist, kann für den anderen falsch sein.« Relativisten versuchen nicht (wie ein System dies tut), gegensätzliche Ansichten miteinander in Einklang zu bringen, weil man ihrer Ansicht nach zu keinem systematischen Verständnis der Wahrheit gelangen kann.

Diese Philosophie hatte auch einen starken Einfluss auf die Theologie und die theologischen Ausbildungsstätten. Die Systematische Theologie gerät immer mehr in Vergessenheit – nicht nur wegen des Einflusses des existenziellen Denkens, des Relativismus und des Pluralismus, sondern auch, weil manche Menschen sie als Versuch missverstehen, die Bibel in ein philosophisches System zu zwingen. Das haben in der Tat einige versucht, wie etwa René Descartes mit dem Rationalismus oder John Locke mit dem Empirismus. Diejenigen, die solche

Versuche unternehmen, hören nicht wirklich auf das Wort Gottes und bemühen sich auch nicht, es zu verstehen. Vielmehr versuchen sie, ein vorgefasstes System auf die Heilige Schrift zu übertragen.

In der griechischen Mythologie griff der Räuber Prokrustes Menschen an und schnitt ihnen die Beine ab, damit sie in sein Eisenbett passten, anstatt das Bett zu vergrößern. Alle Versuche, die Heilige Schrift in ein vorgefasstes Denksystem zu zwängen, sind ähnlich fehlgeleitet, und das Ergebnis ist eine Abneigung gegen die Systematische Theologie. Diese will die Bibel aber weder in eine Philosophie noch in ein System pressen, sondern sie versucht, die Lehren der Heiligen Schrift herauszuarbeiten und sie geordnet und thematisch darzustellen.

DIE ANNAHMEN DER SYSTEMATISCHEN THEOLOGIE

Die Systematische Theologie geht von bestimmten Annahmen aus. Die erste ist, dass Gott sich nicht nur in der Natur, sondern auch durch die Schriften der Propheten und der Apostel offenbart hat und dass die Bibel das Wort Gottes ist. Das ist Theologie schlechthin – der ganze *logos des theos*. Die zweite Annahme lautet, dass sich Gott gemäß seinem eigenen Charakter und Wesen offenbart. Die Heilige Schrift sagt uns, dass Gott ein geordnetes Universum geschaffen hat. Er ist nicht der Urheber von Verwirrung, weil er selbst niemals verwirrt ist. Er denkt klar und spricht deutlich und verständlich. Eine dritte Annahme ist, dass die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift diese Eigenschaften aufweist. Das Wort Gottes ist trotz der Verschiedenheit seiner Autoren eine Einheit. Das Wort Gottes wurde über viele Jahrhunderte hinweg von vielen Autoren verfasst und behandelt zahlreiche Themen, aber in dieser Vielfalt liegt auch eine Einheit. Alle Informationen, die in der Schrift zu finden sind – das Sühnopfer, die Inkarnation, die letzten Dinge, das Gericht Gottes, die Barmherzigkeit Gottes, der Zorn Gottes – haben ihre Einheit in Gott selbst. Wenn Gott spricht und sich selbst offenbart, besteht eine Einheit in diesem Inhalt, eine Kohärenz. Die Offenbarung Gottes ist einheitlich und konsistent, weil auch Gott selbst von seinem Wesen und seinem Charakter her absolut beständig ist. Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit (vgl. Hebr 13,8).

Diese Annahmen leiten den Systematischen Theologen bei seiner Aufgabe, den gesamten Umfang der Heiligen Schrift zu betrachten und zu fragen, wie alles zusammenpasst. An vielen Universitäten ist die Abteilung für Systematische Theologie von der Abteilung für Neues Testament und der Abteilung für Altes Testament getrennt. Der Grund dafür ist, dass der Systematische Theologe einen anderen Schwerpunkt hat als der Professor für Altes Testament und der Professor für Neues Testament. Bibelwissenschaftler konzentrieren sich darauf, wie Gott sich im Laufe der Zeit zu verschiedenen Zeitpunkten geoffenbart hat, während der Systematiker diese Informationen nimmt, sie zusammenfügt und zeigt, wie sie ein sinnvolles Ganzes ergeben. Das ist eine gewaltige Aufgabe, und ich bin überzeugt, dass sie noch niemand perfekt gelöst hat.

Wenn ich mich mit Systematischer Theologie beschäftige, bin ich immer wieder erstaunt über die spezifische, komplexe Kohärenz der göttlichen Offenbarung. Systematische Theologen sehen, dass jeder einzelne theologische Gedanke mit allen anderen Gedanken verbunden ist. Wenn Gott spricht, hat jedes Wort Auswirkungen auf alle anderen Worte. Deshalb arbeiten wir ständig daran, zu erkennen, wie sich alle Teile zu einem organischen, sinnvollen und konsistenten Ganzen zusammenfügen. Genau das werden wir in diesem Buch tun.

2

Umfang und Zweck der Theologie

Theologie ist eine Wissenschaft. Viele widersprechen dem vehement und behaupten, dass zwischen Wissenschaft und Theologie eine große Kluft besteht. Wissenschaft sei das, was wir durch empirische Untersuchungen und Nachforschungen erfahren, während Theologie den religiösen Gefühlen von Menschen entspringt. In der Vergangenheit galt die Systematische Theologie jedoch immer schon als Wissenschaft.

THEOLOGIE UND WISSENSCHAFT

»Wissenschaft« beinhaltet bereits das Wort »Wissen«. Christen glauben, dass sie durch Gottes göttliche Offenbarung wirkliches Wissen über Gott haben. Die Theologie dürfte nicht als Wissenschaft bezeichnet werden, wenn man keine Erkenntnis über Gott gewinnen könnte. Das Streben nach Wissen ist immerhin das Wesen der Wissenschaft. Die Wissenschaft der Biologie bemüht sich folglich, Wissen über lebende Dinge zu erlangen. Die Wissenschaft der Physik strebt danach, Wissen über physikalische Dinge zu erlangen. Und die Wissenschaft der Theologie möchte ein kohärentes, konsistentes Wissen über Gott gewinnen.

Alle Wissenschaften verwenden Paradigmen oder Modelle, die sich im Laufe der Zeit ändern oder verschieben. Wesentliche Änderungen der wissenschaftlichen Theorie einer bestimmten Disziplin bezeichnet man daher als Paradigmenwechsel. Wenn man ein Physiklehrbuch aus den 1950er-Jahren in die Hand nimmt, wird man feststellen, dass einige der damals aufgestellten Theorien inzwischen überholt sind. Niemand nimmt sie mehr ernst, weil die physikalischen Theorien sich inzwischen erheblich verändert haben. Das Gleiche

geschah, als die newtonsche Physik frühere Physiktheorien ersetzte. Dann kam Albert Einstein und löste eine neue Revolution aus, und wieder mussten wir unser Verständnis der Physik anpassen. Ein Paradigmenwechsel findet statt, wenn eine neue Theorie eine alte ablöst.

Was in den Naturwissenschaften in der Regel zu Paradigmenwechseln führt, ist das Auftreten von Anomalien. Eine Anomalie ist ein Detail, das nicht in eine bestimmte Theorie passt – etwas, für das die Theorie keine Erklärung hat. Wenn man versucht, tausende Details in ein kohärentes Bild (wie bei einem Puzzle mit 10.000 Teilen) zusammenzufügen, und es gelingt, dass alle Teile bis auf eines passen, dann betrachten die meisten Wissenschaftler dies als ein gutes Paradigma. Die zusammengesetzte Struktur, die auf 9.999 Arten zusammenpasst, ergibt Sinn und erklärt fast alle untersuchten Daten. Wenn es jedoch zu viele Anomalien gibt und eine erhebliche Datenmenge nicht in die Struktur eingeordnet werden kann, bricht die Theorie zusammen.

Wenn Anomalien zu zahlreich oder zu gewichtig werden, ist der Wissenschaftler gezwungen, neu nachzudenken, die Annahmen früherer Generationen infrage zu stellen und ein neues Modell zu entwickeln, das den neuen Entdeckungen oder Informationen gerecht wird. Das ist einer der Gründe, warum wir in den Wissenschaften ständige Veränderungen und bedeutende Fortschritte erleben.

Wenn es um das Verständnis der Bibel geht, ist der Ansatz ein anderer. Theologische Gelehrte arbeiten seit zweitausend Jahren mit denselben Informationen, weshalb ein dramatischer Paradigmenwechsel unwahrscheinlich ist. Natürlich gewinnen wir neue Erkenntnisse über kleine Details, z. B. über die Nuancen eines griechischen oder hebräischen Wortes, die früheren Generationen nicht zur Verfügung standen. Doch die meisten Veränderungen in der heutigen Theologie werden nicht durch neue archäologische Entdeckungen oder das Studium alter Sprachen ausgelöst. Sie entstehen überwiegend durch neue Philosophien, die in der säkularen Welt auftauchen, und durch Versuche, eine Synthese oder Integration zwischen diesen modernen Philosophien und der in der Heiligen Schrift offenbarten alten Religion zu erreichen.

Aus diesem Grund bin ich eher ein konservativer Theologe. Ich bezweifle, dass ich jemals auf eine Erkenntnis stoßen werde, die nicht bereits von größeren Denkern als mir detailliert ausgearbeitet wurde. Wenn es um Theologie geht, bin ich eigentlich nicht an Neuem interessiert. Wäre ich Physiker, würde ich ständig versuchen, neue Theorien aufzustellen, um lästige Anomalien zu beseitigen, aber in der Wissenschaft der Theologie verzichte ich bewusst darauf.

Leider suchen viele Theologen nach Neuem. In der akademischen Welt herrscht der ständige Druck, etwas Neues und Kreatives hervorzubringen. Ich erinnere mich an einen Mann, der zu beweisen versuchte, dass Jesus von Nazareth nie existiert hat, sondern eine mythologische Schöpfung von Mitgliedern eines Fruchtbarkeitskultes war, die unter dem Einfluss psychoaktiver Pilze standen. Seine These war sicherlich neu, doch sie war ebenso absurd wie neu.

Natürlich ist diese Faszination für Neues nicht nur auf unsere Zeit beschränkt. Der Apostel Paulus begegnete ihr unter den Philosophen auf dem Areopag in Athen (vgl. Apg 17,16–34). Wir wollen unser Wissen erweitern und unser Verständnis vertiefen. Wir müssen aber aufpassen, dass wir nicht der Versuchung erliegen, uns etwas Neues einfallen zu lassen, nur weil es neu ist.

DIE QUELLEN DER SYSTEMATISCHEN THEOLOGIE

Die wichtigste Quelle für den Systematischen Theologen ist die Bibel. In der Tat ist sie die Hauptquelle für alle drei theologischen Disziplinen: Biblische Theologie, Historische Theologie und Systematische Theologie.

Die Aufgabe der Biblischen Theologie besteht darin, die Daten der Heiligen Schrift in ihrer zeitlichen Entfaltung zu betrachten (was wiederum dem Systematischen Theologen als Quelle dient). Der Biblische Theologe geht dafür die Heilige Schrift durch und untersucht die fortschreitende Entwicklung von Begriffen, Konzepten und Themen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, um zu sehen, wie sie im Laufe der Offenbarungsgeschichte verwendet und verstanden werden. Ein Problem in den heutigen theologischen Hochschulen ist eine Methode der Biblischen Theologie, die als »Atomismus« bezeichnet wird, bei der jedes »Atom« der Schrift für sich allein steht. Ein Gelehrter kann sich

darauf beschränken, nur die Heilslehre des Paulus im Galaterbrief zu studieren, während ein anderer sich ausschließlich auf die Heilslehre des Paulus im Epheserbrief konzentriert. Das Ergebnis ist, dass jeder zu einer anderen Sicht des Heils kommt – eine aus dem Galaterbrief und eine andere aus dem Epheserbrief –, aber es wird nicht untersucht, wie die beiden Ansichten miteinander harmonieren. Man geht davon aus, dass Paulus nicht von Gott inspiriert war, als er den Galater- und den Epheserbrief schrieb, sodass es keine übergreifende Einheit, keine Kohärenz im Wort Gottes gibt. In den letzten Jahren konnte man oft von Theologen hören, dass es nicht nur theologische Unterschiede zwischen dem »frühen« und dem »späten« Paulus gibt, sondern auch so viele unterschiedliche Theologien in der Bibel, wie es Autoren gibt. Es gibt die Theologie des Petrus, die Theologie des Johannes, die Theologie des Paulus und die Theologie des Lukas, und sie passen alle nicht zusammen. Dadurch verliert man den Blick auf die Kohärenz der Schrift. Es ist gefährlich, sich nur auf einen schmalen Ausschnitt der Bibel zu konzentrieren, ohne gleichzeitig den gesamten Rahmen der biblischen Offenbarung zu betrachten.

Die zweite Disziplin und eine weitere Quelle für die Systematische Theologie ist die Historische Theologie. Historische Theologen untersuchen, wie sich die Lehre historisch entwickelt hat, vor allem an Krisenpunkten – wenn Irrlehren auftauchten und die Kirche darauf reagierte. Theologen wundern sich stets, wenn in Kirchen und theologischen Ausbildungsstätten sogenannte brandneue Kontroversen aufkommen, denn die Kirche hat jede dieser scheinbar neuen theologischen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit immer wieder erlebt. Christen sind damals auf Konzilien zusammengekommen, um Streitigkeiten beizulegen, wie etwa auf dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) und dem Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.). Die Erforschung dieser Ereignisse ist Aufgabe der Historischen Theologen.

Die dritte Disziplin ist die Systematische Theologie. Die Aufgabe des Systematikers besteht einerseits darin, die Quellen der biblischen Daten zu untersuchen. Andererseits setzt er sich auch mit den Quellen der historischen Entwicklungen auseinander, die sich aus Kontroversen und Kirchenkonzilien

und den daraus resultierenden Glaubensbekenntnissen ergeben. Zuletzt erforscht er auch die Erkenntnisse bedeutender Gläubiger, mit denen die Kirche im Laufe der Jahrhunderte gesegnet wurde. Das Neue Testament sagt uns, dass Gott der Kirche in seiner Gnade Lehrer geschenkt hat (vgl. Eph 4,11–12). Nicht alle sind so scharfsinnig wie Augustinus, Martin Luther, John Calvin oder Jonathan Edwards. Solche Männer haben keine apostolische Autorität, aber der schiere Umfang ihrer Forschung und die Tiefe ihres Verständnisses kommen der Kirche in jedem Zeitalter zugute. Thomas von Aquin wurde von der römisch-katholischen Kirche »doctor angelicus« oder »engelsgleicher Doktor« genannt. Römisch-katholische Gläubige glauben nicht, dass er unfehlbar war, aber kein römisch-katholischer Historiker oder Theologe ignoriert seine Texte. Der Systematiker studiert nicht nur die Bibel, die Glaubensbekenntnisse und die Bekenntnisse der Kirche, sondern auch die Einsichten der großen Lehrer, die Gott im Laufe der Geschichte gegeben hat. Er betrachtet alle Daten – biblische, historische und systematische – und fügt sie zusammen.

DER WERT DER THEOLOGIE

Die eigentliche Frage betrifft den Wert eines solchen Studiums. Viele Menschen glauben, dass das Theologiestudium von geringem Wert ist. Sie sagen: »Ich brauche keine Theologie, ich muss nur Jesus kennen.« Theologie ist jedoch für jeden Christen unverzichtbar. Theologie ist unser Versuch, die Wahrheit zu verstehen, die Gott uns offenbart hat – sie ist daher etwas, das jeder Christ tut. Die Frage ist also nicht, ob wir Theologie betreiben oder nicht, sondern ob unsere Theologie gut oder schlecht ist. Gott hat sich große Mühe gegeben, sich seinem Volk zu offenbaren. Darum sollten wir sein Wort studieren. Er hat uns ein Buch gegeben, das nicht dazu da ist, im Regal zu stehen und vertrocknete Blumen zu pressen, sondern das gelesen, erforscht, verdaut, studiert und vor allem verstanden werden will.


Ein wichtiger Text in den Schriften des Apostels Paulus befindet sich in seinem zweiten Brief an Timotheus: »Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk

geschickt« (2 Tim 3,16–17). Dieser Text sollte die Behauptung widerlegen, dass wir keine Lehre brauchen oder dass die Lehre keinen Wert hat. Ein sorgfältiges Bibelstudium ist von Nutzen. Weil die Bibel vom allmächtigen Gott inspiriert ist, gibt sie uns ein wertvolles und gewinnbringendes Gut, und dieses Gut ist die Lehre.

Die Bibel dient auch zur Zurechtweisung. In der akademischen Welt wird viel Energie auf die Bibelkritik verwendet, die manchmal auch als historisch-kritische Methode bezeichnet wird und eine analytische Kritik der Heiligen Schrift darstellt. Jene Bibelkritik aber, mit der wir uns beschäftigen sollten, macht uns eher zum Objekt als zum Subjekt der Kritik. Mit anderen Worten: Die Bibel kritisiert *uns*. Wenn wir uns dem Wort Gottes zuwenden, legt es unsere Sünde offen. Die biblische Lehre vom Menschen schließt auch uns ein, ebenso wie die biblische Lehre von der Sünde auch uns betrifft. Wenn wir uns mit der Heiligen Schrift beschäftigen, werden wir darin für unsere Sündhaftigkeit getadelt. Wir mögen nicht auf die Kritik unserer Mitmenschen hören, aber wir sind gut beraten, die Kritik Gottes zu beachten, wenn sie uns in der Bibel begegnet.

Die Heilige Schrift ist auch nützlich, um uns von einem falschen Leben und einem irrigen Glauben abzubringen. Vor einiger Zeit las ich auf Bitten eines Freundes einen New York Times-Bestseller darüber, wie man ein Medium wird und mit Toten kommuniziert. Als ich etwa bei der Hälfte des Buches angelangt war, musste ich aufhören zu lesen. Das Buch enthielt so viel geistigen Schmutz und Unwahrheit, dass selbst Menschen mit einem minimalen Verständnis des göttlichen Gesetzes im Alten Testament in der Lage gewesen wären, die darin enthaltenen Lügen zu erkennen. Das ist der Gewinn der Korrektur von falscher Lehre und falschem Leben, den wir aus der Schrift ziehen können.

Schließlich ist die Heilige Schrift nützlich »zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt« (2 Tim 3,16–17). Der Zweck der Theologie besteht nicht darin, unseren Intellekt zu kitzeln, sondern uns in den Wegen Gottes zu unterweisen, damit wir zur Glaubensreife und zum völligen Gehorsam ihm gegenüber heranwachsen können. Das ist der Grund, warum wir uns mit Theologie beschäftigen.



Wer will schon Theologe werden? Viele verbinden Theologie mit trockenen, fruchtlosen Diskussionen über irrelevante Lehren. Sie ziehen es vor, sich einfach auf die Bibel oder auf ihre Beziehung zu Jesus zu beschränken.

R. C. Sproul argumentiert jedoch, dass jeder von uns ein Theologe ist. Schließlich betreiben wir immer Theologie, wenn wir über eine Lehre der Bibel nachdenken, von Jesus weitererzählen oder über unseren Glauben sprechen. Deshalb ist es wichtig, dass wir über die verschiedenen Lehren der Bibel nachdenken und zu einer Theologie gelangen, die ohne Widersprüche ist und auf Wahrheit beruht.

Genau das tut R. C. Sproul in *Jeder ist ein Theologe*: Er nimmt den Leser an die Hand und führt ihn durch die verschiedenen Teilbereiche der Systematischen Theologie. Dieses Buch ist alles andere als eine trockene Diskussion über irrelevante Lehrfragen. Stattdessen bringen die leicht verständlichen Erklärungen des Autors uns zum Staunen und Anbeten darüber, wer Gott ist und was er für sein Volk tut.



9 783986 650674

22,90 €



043